

Regierung Kaiser Josefs II. einen neuen Aufschwung. Und dies war die dritte, bedeutendste Epoche der deutschen Besiedelung von Südingarn. Die Colonisirungen Kaiser Josefs haben einen ganz andern Charakter als die früheren. Sowohl ihrer Ausdehnung und Durchführungsweise nach, wie auch hinsichtlich ihrer Folgen für die Zukunft sind sie wichtiger als alle bisherigen Colonisirungen der Südländer. Sie haben der Gegend, in der sie stattfanden, ihr entschieden deutsches Gepräge aufgedrückt.

Kaiser Josef II. siedelte von 1784 bis 1786 7.600 deutsche Familien des sogenannten „schwäbischen“ Stammes mit zusammen 38.000 Seelen in Ungarn an. Diese Besiedelungen kosteten den Staatsschatz vier Millionen Gulden. Von den eingewanderten Deutschen setzten sich 2.988 Familien im Temescher Lande fest, die übrigen in der Bácska mit Ausnahme von etlichen hundert Familien, welche in der Ofener Gegend, in Szatmár und den oberungarischen Comitaten Wohnstätten fanden. Trotz alledem blieben noch immer

sehr viele Buszten in der Bácska unbebaut. Um diese Strecken zu bevölkern, bedurfte es noch ungefähr 3.500 Colonistenfamilien. Besonders groß war der Bedarf an Gewerbeleuten. Die Stadt Zombor schritt 1784 bei der Colonisirungs-Commission bittlich ein, ihr aus Deutschland Handwerker zu verschaffen. Sie brauchte Drechsler, Handschuhmacher, Bäcker, Strumpfwirker, Seifensieder, Kupferschmiede, Sattler, Siegelstecher, Faßbinder, Messerschmiede, Nadelfabrikanten, Korbflechter, Kammmacher, Stärkefabrikanten, Spielkartenfabrikanten, Kunstgärtner, Musikanten, Töpfer, Gelbgießer, Siebmacher, Weber, Frauenschneider, Seiden- und Stofffärber, Tapezierer, Leinwandmacher, Schleifer und andere Gewerbeleute. Die Colonisations-Commission entsprach auch zum Theil den Wünschen



Südingarischer deutscher Bauer.